Biographie

Consuelo Giulianelli, die ihre Studien in Verona und Basel mit Auszeichnungen abschloss, musizierte an den wichtigsten europäischen Musikfestivals und in den USA als Solistin, Kammermusikerin und Soloharfenistin im Orchester unter der Leitung von Dirigenten wie Luciano Berio, Pierre Boulez und Krzysztof Penderecki. Nach Erlangung ihres Diploms war sie Soloharfenistin des Luzerner Sinfonieorchesters. Seit 1996 nimmt sie dieselbe Stellung im Musikkollegium Winterthur und seit 2017 im Kammerorchester Basel ein. Consuelo Giulianelli ist festes Mitglied der Camerata Variabile Basel und des Ensemble Phoenix Basel, das auf zeitgenössische Musik spezialisiert ist. Vierzehn Jahre lang war sie Harfenprofessorin am Landeskonservatorium in Feldkirch und leitet nun die Harfenklasse an der Regionalen Musikschule und am Gymnasium Liestal. Ihre Solo CD «Saeya saeya» stellt sie als Harfenistin und Sängerin vor. Zudem ist 2016 bei Sony Classical ihre CD «Lake reflections» mit der Flötistin Eva Oertle erschienen.

Seit seinen Studienjahren liegt das Hauptinteresse von **Maurizio Grandinetti** in der Erweiterung der musikalischen Horizonte seines Instrumentes, der Gitarre. Zur Zeit ist er als Solist, Kammermusiker, Improvisator und Mitglied von Ensemble Phoenix Basel tätig. Neben Solorezitals und Soloauftritten mit Orchestern führte er zahlreiche Werke für klassische oder elektrische Gitarre auf (darunter Uraufführungen von Olga Neuwirth, Vinko Globokar, Heinz Holliger, Jürg Wyttenbach, Rudolf Kelterborn, Wolfgang Heininger, Elliott Sharp, Thomas Kessler u.a.). Als Solist hat er 2003 eine Solo-CD mit Werken von John Cage und John Dowland bei der Reihe «I CD del Manifesto» eingespielt, die verschiedene Preise und enthusiastische Rezensionen erhielt. Die Bearbeitungen sind bei Peters Verlag, New York erschienen. 2016 erschien «Seek» mit sieben Auftragswerken für solo E-Gitarre. 2019 erschien «Rime» mit eigenen Kompositionen und Arrangements für das Dux Label. Maurizio Grandinetti unterrichtet Hauptfach Gitarre am Conservatorio di Musica «G. Verdi» in Como, an der Regionalen Musikschule Liestal und an den Internationalen Meisterkursen der Hochschule für Musik Köln in Montepulciano.

Hauptsponsoren

KÜHNE-STIFTUNG

Zürcher Kantonalbank

Unterstützt durch Rapperswil-Jona

GENOSSAME LACHEN

Gestaltung: atelierjaeger.ch

Zürich St.Gallen Schwyz

Heimat, die ich meine...

Abendprogramm

2022

Exil Paris

Samstag, 2. Juli 2022, 14.00 Uhr,
Klosterinsel Ufenau, St. Peter und Paul
Duo Guitarp
○ Konzerteinführung: 13.00 Uhr

Eintritt CHF 50.–

Alexandre Tansman (1897–1986)	**aus: «Suite in modo polonico» (1976)** VII. Alla polacca III. Kujawiak (Mazurka lente) IV. Tempo de Polonaise V. Kolysanka n° 1 (Berceuse d'Orient) IX. Oberek (Mazurka vive)
Manuel de Falla (1876–1946)	**Hommage à Debussy (1920)** für Gitarre
Claude Debussy (1862–1918)	**aus: «Estampes»* (1903)** Une soirée en Grenade Pagodes
Xavier Montsalvatge (1912–2002)	**aus: «Fantasia» (1983)** Cadencial Brasilado
Frederic Mompou (1893–1987)	**aus: «Cançons y dansas»* (1921/62)** IV. Moderat – Promenade – Vif IX. Cantabile espressivo – Allegro **Zwei Katalanische Volkslieder°** El Mariner (1928) Rossinyol que vas a França (1948)
Maurice Ravel (1875–1937)	**aus: «Miroirs»* (1905)** La vallée des cloches Alborada del gracioso

* Orig. für Klavier, Arr. Duo Guitarp
° Arr. Duo Guitarp

Musiks^mmer am Zürichsee

Exil Paris

Paris, die «Hauptstadt des 19. Jahrhunderts», wie Walter Benjamin sie bezeichnete, wurde nach der französischen Revolution das Herz eines weit ausgreifenden Kolonialreichs. Sensationelle Weltausstellungen liessen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die Distanzen erheblich schrumpfen: Zur Ausgabe des Jahres 1867 liess Jacques Offenbach in seiner Operette «La vie parisienne» den steinreichen Brasilianer Pompa di Matadores über die Bühne scharwenzeln; 1889 hörte Claude Debussy javanische Gamelan-Musik sowie Ensembles aus Japan und China. Paul Gauguins Bilder aus Französisch-Polynesien, Rezeption afrikanischer Kunst durch die Kubisten, die überaus populären «Ballets Russes», «Chinoiserien» und japanische Gärten, alles irgendwo zwischen Exotismus und Avantgarde (und aus heutiger Perspektive: kultureller Aneignung unter kolonialen Vorzeichen) angesiedelt. Damit wurde Paris zum Zufluchtsort von Exilanten jeglicher Prägung, obwohl die Stadt zwischen 1870 und 1945 auch dreimal selbst Schauplatz verheerender Kriege wurde.

Spanien (insbesondere das «exotische», weil orientalisch geprägte Andalusien) wurde bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Paris zum Sehnsuchtsort – Bizets «Carmen» kam 1875 auf die Opernbühne, Emmanuel Chabriers «España» 1883 in die Konzerthallen. Mit ihren Stücken aus den «Estampes» (1903) und den «Miroirs» (1905) trugen Claude Debussy und Maurice Ravel zur musikalischen Spanienmode bei. Manuel de Falla, der sich zuvor in Madrid einen Namen gemacht hatte, zog auf Anraten seines Freundes Joaquín Turina im Sommer 1907 nach Paris. Trotz der anhaltenden Spanien-Euphorie in der Stadt hielt er sich bis 1914, als er nach Madrid zurückkehrte und dort zur prägenden Figur des spanischen Musiklebens wurde, eher schlecht als recht über Wasser. Über Paul Dukas lernte er jedoch bereits früh Claude Debussy kennen, für den er zum Dank für die jahrelange Unterstützung nach dessen Tod eine musikalische Hommage – sein einziges Werk für Gitarre solo – verfasste. Bis zum Antritt seines Exils in Argentinien im Jahr 1938 besuchte «der Wortführer der spanischen Moderne» Paris regelmässig.

Während der aus Cádiz stammende Manuel de Falla den andalusischen Teil Spaniens musikalisch vertrat, so waren Frederic Mompou und Xavier Montsalvatge Katalanen. Mompou gelangte mit einem Empfehlungsschreiben von Enrique Granados in der Tasche bereits für sein Studium nach Paris, wo er sich bis 1941 im Umkreis der «Groupe des Six» niederliess. Sein Oeuvre, das sich in erster Linie dem Klavier widmete, zeichnet sich durch sparsame, überaus reduzierte Miniaturen aus, die auf allerdings stark verfremdetes katalonisches Volksliedgut verweisen. 1933 reiste Montsalvatge dank einem Preis zum ersten Mal nach Paris, wo er sich Werke von Satie, Ravel, Poulenc sowie Milhauds «Saudades do Brasil» anschaffte, die seinen musikalischen Horizont öffneten. Milhaud ermunterte Montsalvatge, sich der lateinamerikanischen Musik zu widmen.

Doch auch zahlreiche Komponisten aus dem slawischen Kulturkreis fanden in Paris eine neue Heimat. Alexandre Tansman stammte aus einer polnischen jüdischen Familie. Da seine Musik in Warschau, wo er studierte, wegen ihrer Modernität wenig Anklang fand, wanderte er nach Paris aus. Mit anderen Exilkünstlern, wie dem Ungarn Tibor Harsányi, dem Tschechen Bohuslav Martinů oder dem Rumänen Marcel Mihalovici gründete er die «École de Paris». In seiner neuen Heimat legte Tansman bald den Fokus auf Musik mit polnischen Anklängen – insbesondere Klaviermusik, die oft geistig auf Chopin (den berühmtesten musikalischen Pariser Exil-Polen) verwies, sowie Tänze und Rhapsodien mit volkstümlichem Einschlag, vielfach jedoch vermischt mit augenzwinkernden Einsprengseln aus der zeitgenössischen Unterhaltungsmusik. 1940 wanderte er, mittlerweile französischer Staatsbürger, nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in die USA aus – was wiederum eine Rückbesinnung auf seine jüdischen Wurzeln auslöste. Die Suite «in modo polonico», das letzte Kammermusikwerk des Komponisten überhaupt, schliesst den Kreis eines vielseitigen und faszinierenden Oeuvres. ● **Severin Kolb**

Eventsponsor

CASINO PFÄFFIKON

● **Unsere nächsten Konzerte:**
Sonntag, 10. Juli 2022, 14.00 Uhr, Klosterinsel Ufenau, Kirche St. Peter und Paul (Einführung 13.00 Uhr) Im improvisatorischen Dialog mit Jean-Philippe Rameau erkunden Tom Arthurs (Trompete) und Sam Britton (electronics) das Ende der Welt — Jürg Zurmühle auf der Shakuhachi ein anderes.

Freitag, 19. August 2022, 19.30 Uhr, Bubikon, Ritterhaus (Einführung 18.30 Uhr)
Die vier Musiker des Ensemble Cordaeola, mit allen Wassern der westlichen Traditionen gewaschen, treffen in einer einzigartigen musikalischen Begegnung auf den persischen Virtuosen und Komponisten Misagh Joolaee (Kamancheh).

Lust auf mehr Musiksommer? Besuchen Sie uns auf musiksommer.ch und abonnieren Sie unseren Newsletter!

● **Vorverkaufsstellen:**
musiksommer.ch, seetickets.ch/+41 900 325 325 (CHF 1.19/Min.)